

Anzeiger-Blatt

Erscheint: 11 Mal wöchentlich
Samstags und
kostenlos in das Haus
abgeh. monatlich.
027

für die Stadt Hofheim a. Taunus
Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 85

Samstag, den 23. Oktober 1915

4. Jahrg.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Im Verfolg der Bekanntmachung vom 23. September 1914 — S. 1281 — Kreisblatt a. M. Nr. 38, Ziffer 418 gebe ich davon Kenntnis, daß zufolge Erlasses des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten und Chefs des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen vom 16. September d. J. die Fahrpreismäßigung für Angehörige kranker, verwundeter oder gestorbenen deutscher Krieger zu Vermeidung zutage getretener Härten fortan auch den Großeltern und Enkelkindern, den Schwiegereltern und Pflegeeltern, sowie den Geschwistern der Ehefrau des Kriegers in beschränktem Umfang und zwar dann zuteil werden wird, wenn diese die im Tarif benannten nächsten Angehörigen vertreten, weil letztere, was polizeilich festzustellen und zu bescheinigen ist, nicht mehr leben oder aus Alters-, oder Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht teilsfähig sind. Der Einführungszeitpunkt für die Maßregel wird von der königlichen Eisenbahndirektion in Berlin zugleich für die übrigen deutschen Staatseisenbahnen alsbald öffentlich bekannt gegeben werden. Den Privateisenbahnen ist nahegelegt worden, sich der Maßregel anzuschließen.

Höchst a. M., den 5. Oktober 1915.
S. 13703. Der Landrat: Klausen.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 21. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 20, Absatz 1 der Verordnung über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntefahr 1915 vom 28. Juni 1915 (R. G. S. 384) hat die Reichsfuttermittelstelle im Einvernehmen mit ihrem Vetrat angeordnet, daß der Ankauf von Gerste für Gerste verarbeitende Betriebe ausschließlich gegen die von ihr ausgestellten Gerstenbezugscheine erfolgen darf und daß sämtliche Gerstenbezugscheine bis auf Weiteres der Gerstenverwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin u. München ausgehändigt werden, die durch ihre Kommissionäre und Unterkommissionäre den Einkauf der Gerste im ganzen Reich zu bewerkstelligen und sie den einzelnen kontingentierten Betrieben zuzuteilen hat.

Als Kommissionär für den Kreis Höchst a. M. ist von der Gerstenverwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin die Firma R. & C. Reumond in Frankfurt a. M. bestellt worden.

Wie die Herren Minister in einem Erlasse bekannt gegeben, sollen den Kommissionären der Gerstenverwertungsgesellschaft verschiedentlich Schwierigkeiten gemacht worden sein. Dies ist unzulässig und ich erlaube daher, den genannten Kommissionären bei dem Ankauf von Gerste gegen Vorlegung von Gerstenbezugscheinen keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

Im Gegensatz zu der in manchen Gegenden erfolgten Behinderung soll in einer großen Reihe von Kommunalbezirken den Brauereien und sonstigen Gerste verarbeitenden Betrieben der unmittelbare Ankauf von Gerste, auch wenn die Betriebe nicht im Besitze von Gerstenbezugscheinen sind, gestattet worden sein. In mehreren Fällen haben namentlich Brauereien größere Mengen Gersten ohne Bezugscheine gekauft. Diese Ankäufe sind unzulässig. Die Beteiligten machen sich nicht allein nach § 10, Abs. 2 der Gerstenverordnung strafbar, nach § 28 dieser Verordnung verfällt auch die von einem Betriebsunternehmer unbefugt erworbene oder verarbeitete Gerste ohne Entgelt zugunsten der Zentralstelle zur Beschaffung für Heeresverpflegung.

Ich mache deshalb auf die genaueste Beachtung der Bestimmungen der Verordnung über den Verkehr mit Gerste vom 28. Juni 1915 nachdrücklich aufmerksam und erlaube, gegen Gerste verarbeitende Betriebe, die ohne Bezugscheine Gerste erwerben, durch meine Hand Strafanzeige zu erstatten.

Höchst a. M., den 7. Oktober 1915.
S. 13875. Der Landrat: Klausen.

Wird veröffentlicht

Hofheim a. T., den 21. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Verordnung

Auf Grund des § 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich das Halten von Vorträgen über militärische Gegenstände, deren Wortlaut nicht vorher dem Gouvernement vorgelegt hat und von ihm genehmigt worden ist.

Das Verbot bezieht sich sowohl auf öffentliche Vorträge wie auf solche Vorträge die vor einem auf bestimmte Zuhörer beschränkten Personenkreis gehalten werden sollen.

Zusammenfassungen werden nach § 9 des vorbezeichneten Gesetzes bis zu einem Jahre bestraft.

Mainz, den 4. Oktober 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Büding, General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 13. Oktober 1915.

S. 14069. Der Landrat: Klausen.

Bekanntmachung

In Ergänzung der Ziffer 1 des Runderlasses vom 28. April d. J. — S. 4528 — und vom 6. Juni d. J. — S. 4897 —, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretenen Mannschaften wird bestimmt, daß fortan auch die erwerbsunfähigen Eltern und Großeltern derjenigen aktiven Mannschaften zu unterstützen sind, die in Friedenszeiten als deren einzige Ernährer gemäß § 83 der Wehrordnung aus dem aktiven Dienst hätte entlassen werden können. Diese Voraussetzung für die Unterstützungsbeihilfe muß jedesmal von dem Zivilvorstandenden der zuständigen Ersatzkommission anerkannt sein.

Da die Unterstützungsbedürftigkeit der Eltern oder Großeltern in diesen Fällen erst nach dem Diensttritt des Sohnes oder Enkels (z. B. durch den Tod des Vaters) eingetreten ist, so wird die Gewährung der Familienunterstützung nicht davon abhängig zu machen sein, daß der Dienende seine Angehörigen früher tatsächlich unterstützt hat.

Für die spätere Erstattung der infolge dieser Erweiterung gemachten Bewilligungen in Höhe der gesetzlichen Mindestsätze wird Sorge getragen werden.

Berlin, den 13. September 1915.

Der Minister des Innern: v. Voebell.

In Erweiterung der Ziffer 1 des Runderlasses vom 28. April d. J. — S. 4528 —, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, wird bestimmt, daß vom 1. September d. J. ab auch die noch nicht erwerbsfähigen Geschwister unter 15 Jahren und die erwerbsunfähigen Geschwister über 15 Jahre zu unterstützen sind, sofern die zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht eingetretenen Mannschaften zur Zeit ihres Eintritts tatsächlich ihre einzigen Ernährer gewesen sind und die erwerbsunfähigen Eltern sie nicht unterhalten können.

Für die spätere Erstattung der hiernach gezahlten Familienunterstützungen in Höhe der gesetzlichen Mindestsätze wird Sorge getragen werden.

Die für die Lieferungsverträge erforderlichen Abdrucke dieses Erlasses werden beigelegt.

Berlin, den 16. September 1915.

Der Minister des Innern: J. B.: Drews.

Wird veröffentlicht

In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 2. Juni d. J. — A. 4678 — Kreisblatt, amtlicher Teil Nr. 31, Ziffer 302 — und 17. Juni d. J. — A. 6228 — Kreisblatt, amtlicher Teil Nr. 32, Ziffer 316.

Höchst a. M., den 26. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Klausen, Landrat.

Bekanntmachung

Die hiesige Stadt kauft ca. 100 Centner Dickwurz zur sofortigen Lieferung. Angebote mit Preisangabe sind bis spätestens zum 28. d. Mts. an den hiesigen Magistrat einzureichen.

Hofheim a. T., den 22. Oktober 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Diejenigen Einwohner, welche ihren Bedarf an Speisekartoffeln bis zur neuen Ernte noch nicht gedeckt haben, wird anheim gegeben, sich unter Angabe der noch benötigten Menge umgehend auf dem Rathaus dahier zu melden.

Der Preis der Kartoffeln wird sich ab Bahnhof auf 7 M. höchstens 7.40 M. das Malter stellen.

Hofheim a. T., den 22. Oktober 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Mit Rücksicht darauf, daß die Herbstsaat verzögert ist, wird die durch meine Verfügung vom 27. September angeordnete Taubensperre hierdurch bis 31. Oktober verlängert.

Höchst a. M., den 19. Oktober 1915.

Der Landrat: Klausen.

Wird veröffentlicht

Hofheim a. T., den 22. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Lokal-Nachrichten.

— Vom 25. Oktober sind auch für den Kreis Höchst Butterhöchstpreise festgesetzt. Das Pfund Süßrahmbutter kostet M. 2.40, Landbutter M. 2.10. Als Süßrahmbutter gilt Butter, die aus süßem Rahm hergestellt wird. Alle übrige Butter — Kunstbutter ausgeschlossen — gilt als Landbutter. (Bekanntm. folgt.)

— Eine große Unsitte ist es, Unkraut, Kartoffelkraut und sonstige Feldabfälle auf die neuangelegten Wege und Gräben der neukonsolidierten Gemarkungen zu werfen. Es wäre doch viel vernünftiger diese Abfälle auf Hausen zu werfen, diese trocknen zu lassen und dann zu verbrennen. Wie schön war ein Gang durch unsere Fluren und jetzt? Alle aufgewandte Mühe und Arbeit war umsonst gewesen.

— In Kriftel wurden auf einem Grundstück des Landwirts J. E. Rix 2 Kartoffeln gezogen, welche das nette Gewicht von 4 Pfd., 150 Gramm aufwiesen konnten.

— Der Spirituspreis. Die Preise für Brennspritus in leihweisen Literflaschen betragen nach neuer Festsetzung der Spirituszentrale im ganzen Reihe 45 Pfg. für den Liter 95 prozentige und 42 Pfg. für den Liter 90 prozentige Ware, worin eine Ermäßigung von 15 Pfg. für den Liter liegt. Eine höhere Preisforderung ist nur insoweit zulässig, als sie auf einem vorangegangenen teureren Einkauf beruht und auch in diesem Falle nicht über den 10. November hinaus. Sollten zu späterer Zeit höhere als die vorstehenden Preise im Kleinhandel gefordert werden, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Regierung gesetzliche Höchstpreise festsetzen wird.

— Verbote. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über das Verbot des Anstreichens mit Farbe aus Bleiweiß und Leinöl und eine Bekanntmachung betreffend das Jaglungsverbot gegen Ägypten u. Französisch-Marokko.

— Für Reisende nach Belgien. Es wird darauf hingewiesen, daß es Reisenden nicht gestattet ist, ungeprüfte Geschäftsbriefe, Kataloge oder ähnliche Schriftstücke mit über die Grenze nach Belgien einzuführen. Die Grenzstation Herbesthal ist nicht in der Lage, eine Prüfung vorzunehmen. Es muß daher zur Vermeidung von Schwierigkeiten dringend angeraten werden, vor Antritt einer Reise nach Belgien die mitzuführenden Schriftstücke zur Prüfung einer Postüberwachungsstelle vorzulegen, wo sie entweder einzeln abgestempelt oder in ein Bündel gepackt und versiegelt werden. In gleicher Weise ist die Prüfung der nicht abgestempelten Schriftstücke bei der Postüberwachungsstelle in Belgien vor Antritt der Rückreise nach Deutschland zu veranlassen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst: 22. Sonntag nach Pfingsten. 4-7 Uhr: Beichtgelegenheit, 7-9 Uhr: Rosenkranz, 8 Uhr: Predigt für Frauen und Jungfrauen, hierauf nochmals Beichtgelegenheit.

1-7 Uhr: Frühmesse mit Kommunionfeier.
8 Uhr: Amt mit Ansprache aus Anlaß des 500-jährigen Hohenjollerjubiläums und „Te Deum“.

1-10 Uhr: Hochamt mit Standespredigt für Frauen u. Jungfrauen.
2 Uhr: Andacht z. Ehren der hl. Familie.
5-1/2 Uhr: Rosenkranz und hierauf erste Predigt für Männer u. Jünglinge.

Montag: 1-7 Uhr: Sterbeamt f. den gef. Krieger Thomas Hütter.
7-9 Uhr: Sterbeamt f. ihre Mitgeschwisterin Josefine Klug (Klasse des Jrl. Rühn).

7-9 Uhr: im Marienheim hl. Messe f. Adam Schick, bestellt von den Verlobten des Marienheims.
Dienstag: 1-7 Uhr: Requienamt f. den gef. Krieger Jos. Kunz.
7-9 Uhr: Jahramt f. Elise & Emma Schramm geb. Hammel.

Mittwoch: 1-7 Uhr: Jahramt f. Kilian Ant. Wohmann.
7-9 Uhr: Requienamt f. Marg. Börner, geb. Römer.
4-7 Uhr: Beichtgelegenheit f. Männer & Jünglinge.

Donnerstag: 6-1/2 Uhr: Sakrl. Amt mit Kommunionfeier.
7-9 Uhr: hl. Messe f. verst. Krieger Gg. Menke.
4-7 Uhr: Beichtgelegenheit etc.

Freitag: 6-1/2 Uhr: Sakrl. Amt mit Kommunionfeier.
7-9 Uhr: Requienamt f. den Krieger Adam Schick.
4-7 Uhr: Beichtgelegenheit etc.

Samstag: 6-1/2 Uhr: Sakrl. Amt mit Kommunionfeier.
7-9 Uhr: Amt f. verst. Eltern & Geschwister beiderseits.
8-9 Uhr: hl. Messe in der Bergkapelle z. Ehren der immerwährenden Hilfe.

4-7 Uhr: Beichtgelegenheit f. Männer & Jünglinge auch abends nach der Predigt.

Auch in der zweiten hl. Messe (7 Uhr) wird täglich die hl. Kommunion gespendet. Die Standespredigten f. Männer & Jünglinge sind abends 8 Uhr nach dem Rosenkranz.

Mit dem nächsten Sonntag beginnt die Wintergottesdienstordnung: 7 Uhr: Frühmesse, 8-1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Mit Rücksicht auf die Kriegszeit ist bis auf Weiteres vom Abstinenzgebot an Freitagen & Fasttagen dispensiert worden.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, den 24. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis): Vormittags 1-10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Gedächtnisfeier des 500-jährigen Regierungsjubiläums des Hohenzollernhauses. Kollekte für Verbreitung guter Schriften im Heer. Nachmittags 1-1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Nächsten Sonntag, den 31. Oktober, ist Reformationsfest mit Feier des hl. Abendmahls.

Serbisches.

In Serbien überwiegt, wie in fast allen südosteuropäischen Staaten, das männliche Geschlecht nicht unerheblich. Das Land zeigt unter allen Balkanstaaten die größte Volksdichte.

Ergiebig.

Die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung ist die Landwirtschaft. Der Boden ist im allgemeinen ergiebig, jedoch erst zu einem Drittel landwirtschaftlich bebaut. Die Ernteerträge könnten sich bei intensiverer Wirtschaftsweise leicht verdoppeln. Ungefähr ein Drittel des ganzen Landes ist mit Wald bedeckt; der verbreitetste Waldbaum ist die Eiche; die Forstwirtschaft ist noch recht primitiv.

Viehzucht.

Die Viehzucht ist sehr ansehnlich, doch ließe sich noch viel tun, um sowohl die Qualität, wie die Quantität der Tiere zu heben.

Industrie.

Was die Industrie anbelangt, so steht sie noch in den ersten Anfängen; in den letzten Jahren haben allerdings viele ausländische Gesellschaften, darunter auch zahlreiche deutsche, zu ihrer Hebung beigetragen.

Mineralien.

An Mineralien ist Serbien reich; doch werden diese erst in geringem Umfange ausgebeutet. Nachgewiesen sind u. a. mächtige Steinkohlensflöze, ferner Kupfer, Eisen, Blei, Silber und Zink.

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten scheint sich Stellungskampf zu entwickeln. Von der ganzen Front bis hinauf zur Duna werden, abgesehen von den örtlichen Kämpfen in Wolhynien und bei Kolki keine Operationen gemeldet. Nur an der Duna wird heftig gekämpft bei Dünaburg und Riga. An letztere Festung arbeiten sich unsere Truppen über vielfach sumpfiges Terrain langsam heran.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wenn nicht eine übermenschliche Kraft sich auf die gesamte deutsche Festung im Westen wirft, wird sie den immer mehr abfallenden Angriffen immer besser widerstehen. Dem stehen die auch aus dem englischen Verbündeten erkennbaren riesigen Opfer gegenüber, es fragt sich, ob die Kräfteanstrengung wirklich noch gesteigert werden kann. Aber jedenfalls vergehen Monate darüber, und bis dahin erfüllt sich das Schicksal auf anderen Schauplätzen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Rußlands Unterstützung für Serbien beschränkt sich zurzeit auf die Anwesenheit des russischen Kreuzers „As-Told“ im Hafen von Saloniki.

Zu spät!

Es wird immer gewisser, daß die Hilfe der Verbündeten für Serbien zu spät kommen wird, ganz abgesehen davon, daß die französisch-englischen Kolonialtruppen, die eben noch in dem heißen Klima Gallipolis gekämpft haben, dem Winterkriege auf dem Balkan nicht gewachsen sein dürften.

Hoffnung.

Wie die vergeblichen russischen Angriffe im Styrgebiet, so entspringt auch die lebhafteste Angriffstätigkeit, die mit einem Male die Italiener an der Isonzofront entwickeln, wohl hauptsächlich dem Bedürfnisse, unsere Verbündeten dort zu beschäftigen. Auf diese Weise hoffen wohl die Italiener ihren Pflichten gegenüber dem hartbedrängten Serbien zu genügen. (Str. Bln.)

Deutschland.

? Vergeltung. (Str. Bln.) Deutschland hat kürzlich gegen 42 Schweizerfirmen, darunter drei Basler Farbenfabriken, die Anilinfarben nach England ausführten, und 39 meist in der Westschweiz gelegene Fabriken, die Kriegsmaterial für die Gegner der Zentralmächte herstellten, ein beschränktes Kohlenausfuhrverbot erlassen. Die Unterhandlungen der Bundesbehörden mit der deutschen Regierung, die die Rückgängigmachung des Kohlenboikottes bezweckten,

haben, wie jetzt bekannt wird, nicht zum Ziele geführt. Deutschland beharrt dabei den betreffenden Fabriken Kohle nur abzugeben, falls sie erklären, dem Feinde keine Anilinfarben oder Kriegsmaterial mehr liefern zu wollen.

! Lebensmittelpreise. Die Stadt Remscheid hatte sich mit einer Eingabe an den Bundesrat gewandt gegen die drückende Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel. Bald darauf ist folgende Antwort des Reichsamts des Innern eingegangen: „Die Frage der Lebensmittelerhöhung bildet den Gegenstand meiner besonderen Aufmerksamkeit. Bei der Absperzung der Einfuhr und der beträchtlichen Erhöhung der Erzeugungs- und sonstigen Befriedigungskosten sind höhere Lebensmittelpreise als zu Friedenszeiten ein an sich sehr bedauerlicher, indes durch den Krieg unvermeidlicher Mangelzustand. Soweit darüber hinaus durch gewinnfüchtige Zurückhaltung der Vorräte oder andere unlautere Machenschaften eine unberechtigte Preissteigerung herbeigeführt ist, ist die Herabminderung der Preise eine mit größerem Nachdruck vorzunehmende Aufgabe aller zur Mitwirkung bei der Preisregulierung berufenen Stellen. Ob ihnen behufs wirksamerer Handhabung dieser Obliegenheiten noch weitere gesetzliche Befugnisse zur direkten Einwirkung auf die Lebensmittel in die Hand zu geben sein werden, unterliegt zurzeit der Prüfung, deren Abschluß unmittelbar bevorsteht. Im Auftrage gez. Rauh. (Str. Bln.)

Trosterwein.

In den beteiligten Kreisen rechnet man damit, daß demnächst eine Bundesratsverordnung ergehen wird, durch welche die Herstellung von Trosterwein zur Kognatbereitung gestattet wird. Zutreffend ist, daß aus den beteiligten Kreisen an die zuständigen Stellen eine entsprechende Eingabe gerichtet ist. Sie hängt damit zusammen, daß infolge des Krieges die Einfuhr von Wein zur Kognatbereitung erheblich eingeschränkt ist, und daß infolgedessen Stoffe für die Erzeugung von Kognat nur in beschränktem Umfang vorhanden sind. Diesem Mangel hat auch bereits eine Bundesratsverordnung Rechnung getragen, durch die zur Förderung der Einfuhr von Wein für Kognatbereitung solcher Wein auch beim Eingang aus feindlichen Ländern nicht dem allgemeinen Zollsatz von 30 Mark für den Doppelzentner, sondern dem vertragsmäßigen Zollsatz von 10 Mark unterstellt ist. Trotzdem reichen nach Ansicht der beteiligten Kreise die zur Kognatbereitung erforderlichen Weine nicht aus. Es besteht daher der Wunsch, daß durch eine vorübergehende Abänderung des Weingesetzes die Herstellung von Wein aus Trostern — die nach dem Weingesetz vom Jahre 1903 nicht statthaft ist — für die Kognatbereitung zugelassen wird. Die Reichsregierung hat zunächst ein Gutachten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes eingefordert. Daß die Frage in absehbarer Zeit die zuständigen Stellen beschäftigen wird, ist zutreffend, ob aber eine Bundesratsverordnung im Sinne der Antragsteller ergehen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Europa.

— England. (Str. Bln.) Die Entscheidung in der Wehrpflichtfrage ist für sechs Wochen aufgeschoben worden, bis das Ergebnis des Versuches von Lord Derby vorliegt. Im Kabinett scheint eine Mehrheit von einer Stimme gegen die Wehrpflicht zu bestehen. Ueber eine andere wichtige Frage steht die Entscheidung des Kabinetts bevor.

! Frankreich. (Str. Bln.) Einschränkung des Alkoholverbrauchs. Der Ministerrat stellte die allgemeinen Vorschriften für den Alkoholverkauf fest.

! Oesterreich-Ungarn. (Str. Bln.) Heute liegen die Dinge so, wenn man diesen Verteidigern glauben darf: Rußland kämpft an der Strypa und am Styr für die slavischen Brüder, die plötzlich am Balkan in Not geraten sind.

! Italien. (Str. Bln.) Das „Abanti!“-Geschrei am Isonzo, wo Cadorna, dem es nach den Vorberren gelüftet, wie wütend angreift, nützt nichts; wo es ertönte, wurden die angreifenden Italiener abgeschlagen.

! Griechenland. (Str. Bln.) Es ist nicht ausgeschlossen, daß das englisch-französische Landungskorps noch manche unliebsame Überraschung erleben kann, wenn

seine Forderungen dringender und der Aufenthalt im Hafen von Saloniki länger andauern werden.

— Italien. (Str. Bln.) Wir kennen die Behauptungen des Herrn Cadorna nicht, aber immerhin steht die italienische Presse den Bemühungen der russischen Telegraphenagentur, das eigene Verdienst und den Wert der Teilarbeit für das Gelingen des Ganzen ins rechte Licht zu setzen, durchaus nicht nach.

? Spanien. (Str. Bln.) Der Kabinettswechsel hat ausschließlich mit inneren politischen Verhältnissen zusammenhängen. Auch das neue liberale Ministerium wird an der streng neutralen Haltung der spanischen Regierung nicht ändern.

? Bulgarien. (Str. Bln.) Bulgarien hat seine modernen Festungen nach heutigen Begriffen. Die Verstärkungen mehr selbstmänniger Art bezwecken nur eine Absperzung der Grenzräume zwecks gesicherten Aufmarsches und einigen Schutz für die Landeshauptstadt. Der Hauptwert wird auf eine rasche Offensive gelegt. An der Donaufront liegen die alte Depotfestung Vidin, das alte Kabinett von Palanka, die alte Depotfestung Nikopoli mit vorvisorischem Gürtel und das verschanzte Lager von Sofia 30 Kilometer breiten Werken. Das aus dem russisch-türkischen Kriege berühmte Festungsviereck fiel infolge des Friedens von Bukarest.

! Türkei. (Str. Bln.) Die Nachrichten häufen sich die darauf, daß „das größte Unternehmen aller Zeiten“, die Expedition gegen die Tardanellen, eines ruhmreichen, jämmerlichen Todes entschlagen wird. In wenigen Wochen, so war verheißen worden, würden die Säulen wanken und die Angeln des Tores zu Wien aufspringen, wenn erst die Geschütze der verbündeten See- und Flottille ihr „Sesam, tue dich auf!“ vernehmen ließen. — Nur die militärische Wirkung muß gewaltig sein, wenn die Expedition von Gallipoli endgültig zusammenbricht, sondern auch die politische Wirkung, wie ja auch militärische und politische Ungeheuerlichkeit sich zusammenfinden um zur Katastrophe zu führen.

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Str. Bln.) Die Dienstpflicht der Kontinentalarmee ist auf sechs Jahre berechnung und läßt deren Verwendung in allen festländischen Gebieten der Vereinigten Staaten zu. Die ersten drei Jahre bleiben die Mannschaften jährlich 2 Monate unter den Waffen, während sie die anderen drei Jahre beurlaubt sind, aber zu jeder Zeit einberufen werden können.

Aus aller Welt.

! Moskau. (Str. Bln.) Die ganze Gegend um Moskau von der Duna bis tief nach Umland hinein, ist jetzt ein großes Flüchtlingslager geworden. Den wenigsten ist es gelungen, leidlich unterzukommen, der größte Teil hält sich in Wäldern, Erdhöhlen oder in Waldhütten aus Zweigen auf, sie leiden Mangel an allem.

? Genf. (Str. Frst.) Wie aus Marseille gemeldet wird, ist dort die große Seifabrik von Leif durch ein Feuerbrand vollständig zerstört worden. Der Schaden beträgt 800 000 Frs.

! Paris. (Str. Bln.) Der französische Minister des Innern, Walby, erklärte, daß dank der getroffenen Maßnahmen der Brotpreis nicht weiter steigen, und daß die Einfuhr ausländischen Fleisches ein Fallen des Fleisches bewirken werde. Falls aber Versuche der Spekulation die Erreichung dieser Absicht verhindern sollten, werde die Regierung entschlossen, von der Kammer die gesetzliche Ermächtigung zu verlangen, für alle Lebensmittel die Preise festzusetzen.

! Newyork. (Str. Bln.) Für Italien sind eine Million Soldatenstücke bestellt. Der Preis soll 3—4 Millionen Dollar betragen. In Chicago hat die italienische Regierung wegen Lieferung von 3 Millionen Eisenbahnwagen, len aus Jernholz angefragt. Von der russischen Regierung sind in Newyork und Philadelphia Anfragen wegen 500 000 Paar mit Wolle gefütterten Unterbeinkleidern eingegangen.

Verbotener Weg.

12.

Von allen Seiten wurde sie mit Fragen bestürmt, weshalb sie nicht der Meute gefolgt war, und sie mußte heiter und unbekümmert antworten, während sie im stillen gespannt auf jedes Geräusch lauschte; Herr Pierrepont mußte doch endlich kommen.

Als indes der Teetisch aufgehoben wurde, war er noch nicht erschienen. Lady Dane proklamierte unter allgemeinem Beifall, vor dem Diner, welches des Balles wegen eine Stunde früher stattfinden sollte, werde heute keine Toilette gemacht, das habe Zeit bis vor dem Ball, und bis zum Diner müsse alle Welt sich ausruhen.

Die Gäste zerstreuten sich nach ihren verschiedenen Zimmern, und eben wollte Elly als Letzte den Speisesaal verlassen, als sie einen raschen Schritt draußen in der Halle hörte.

O, sie hätte den Schritt überall erkannt, gottlob, Herr Pierrepont pfiff lustig vor sich hin, er war also nicht verunglückt.

Ohne weiteres Besinnen riß Elly die Tür auf und auf den Überraschten zutretend, umklammerte sie seinen Arm mit beiden Händen und rief zwischen Lachen und Weinen:

„O, Gott sei Dank, Sie sind wieder da, ich glaubte, Sie seien verunglückt! Ich —“

Weiter kam sie nicht; die Angst und Aufregung der letzten Stunden hatten Ellys Nerven doch zu viel zugemutet, und ein leises Stöhnen ausstoßend sank sie ohnmächtig nieder.

Bestürzt beugte sich Herr Pierrepont über die Bewußtlose, dann nahm er die leichte Gestalt sanft in seine Arme und trug sie hinüber in die Bibliothek, wo er sie auf einen Divan legte und dann heftig die Klingel zog.

Als der Diener herbeikam, gebot er ihm kurz, sofort Lady Dane und Fräulein Wilsons Jungfer zu rufen, und als sich der Mann entfernt hatte, kniete er vor dem Divan nieder und rief die matt herabhängenden kalten Hände der Regungslosen.

So fand ihn Lady Dane, die sehr bald erschien. Mit wenigen Worten erklärte er ihr die Situation und atmete erleichtert auf, als sie tröstend sagte, es habe keine Gefahr.

„Geh' nur, ich weiß schon, was ich zu tun habe“, rief Lady Dane, ihn ungeduldig hinauschiebend, „sobald sie wieder bei Bewußtsein ist, sende ich dir Botschaft auf dein Zimmer, aber jetzt laß uns allein.“

Bögernd entfernte sich der Hausherr, unter der Türe stieß er auf Frau Wilson und Blanche, die zugleich mit Mathilde erschienen und erschrocken dreinschauten.

Die Beleuchtungsversuche hatten bald den gewünschten Erfolg; Elly richtete sich langsam auf und blickte dann unruhig umher.

Lady Dane verstand den Blick, und Ellys Kopf an ihre Brust legend, flüsterte sie dem Mädchen ins Ohr:

„Man ist heil und gesund, ich habe ihn fortgeschickt, und niemand weiß, weshalb du und wo du ohnmächtig warst.“

Laut sagte Lady Dane dann:

„Gottlob, sie hat sich wieder erholt; der Ritt auf dem unbändigen „Waldfönig“ hat sie doch mehr ange-

griffen, als sie zugeben wollte, und im Begriffe, ihr Zimmer zu suchen, sank sie in der Halle ohnmächtig nieder. Zum Glück kam Man dazu und trug sie hierher. Elly, nun noch diesen Schluß Kognak, nicht wahr, jetzt fühlst du dich wieder kräftiger?“

Elly nickte und drückte dankbar Lady Danes Hand, während Frau Wilson die Stirn der Tochter mit kühnem Wasser rieb und Mathilde auf Lady Danes Gebot in die Küche eilte, um eine Tasse Bouillon zu holen.

„Weshalb blieb denn Herr Pierrepont so lange aus?“ fragte Blanche plötzlich.

„Sein Pferd hatte ein Hufeisen verloren“, sagte Lady Dane; „ah, da ist die Bouillon, so, Elly, nicht wahr, jetzt ist's vorbei?“

„Ganz vorbei“, nickte Elly, indem sie aufstand und sich die wirren Haare aus der Stirn strich.

„Schön, ruhe jetzt bis zu Tisch, und dann laß dich gut schmecken“, mahnte Lady Dane, während sie davon eilte, um ihrem Bruder die versprochene Nachricht zu bringen.

Elly begab sich mit Blanche in ihr Zimmer und sich aufs Sofa legend, schloß sie die Augen und bald war sie eingeschlafen; die Tischkloche ließ sie auffahren, vor ihr stand Blanche und hielt ein herrliches Bukett goldfarbiger Chrysanthemen in der Hand.

„Sieh! die schönen Blumen, Elly“, sagte sie strahlend lachend.

„In der Tat, sie sind prächtig; woher hast du sie denn, Blanche?“

„O, Mathilde brachte sie vorhin und behauptete, sie seien für dich, Herr Pierrepont habe sie für Fräulein Wilson

Kleine Chronik.

Merkwürdig. Ein Ereignis wird aus einem Lazarett in Altwieser berichtet. Dort befand sich ein Soldat, der durch Lungenschwamm schwer verwundet worden war. Nachdem er bereits sechs Wochen an heftigen Rücken- und Brustschmerzen, sowie an Atemnot gelitten hatte, stellten sich an einem Abend äußerst heftige Hustenanfälle ein, die den jungen Mann dem Ersticken nahe brachten. Bei einem gleichzeitigen Erbrechen fiel dem vollständig erschöpften Manne die seit Wochen im Körper nachgetragene Kugel in die Hand. Ein solches Ereignis dürfte wohl zu den größten Seltenheiten gehören, wie auch der den Mann behandelnde Arzt erklärte, der in der langen Kriegszeit schon viele Erfahrungen gemacht hatte, aber dem ein solcher Fall noch nicht vorgekommen war.

Gefährdet. Der norwegische Passagierdampfer der Bergen-Neu-Castle-Linie „Jris“, der Bergen verlassen hat, verlor zweihundert Seemeilen von Bergen entfernt, seine Schraube und treibt hilflos auf offener See umher. Von Bergen ist ein Vergungsdampfer abgegangen, um der „Jris“ Hilfe zu bringen. Die „Jris“ ist vollbesetzt.

Sinkgeld. Die luxemburgische Regierung wird 150.000 Zweifelhafte und 50.000 Einseitige aus Sinkstellen lassen, um dem Mangel an Sinkgeld abzuhefen.

Gesunken. Das spanische Kanonenboot „Ponce de Leon“ wurde von einem Dampfer in San Jose gerammt und sank; die Besatzung ist gerettet.

Höllengefängnis. Die wildeste Phantasie kann sich schwer etwas Teuflicheres ausmalen als die Strafen, die im Gefängnis der Stadt Urga in der Mongolei an den Unglücklichen vollzogen werden, die das widrige Schicksal in dieses Höllengefängnis geschleudert hat. Ein englischer Journalist schildert auf Grund persönlicher Beobachtung die grauenhaften Dinge, die er beim Besuch dieses Gefängnisses gesehen hat. Es besteht aus dunklen, unheimlichen Höhlen, die hinter mehreren, aus hohen, nagelbefeideten Pfeilern errichteten Mauern liegen. In diesen Höhlen schwärmen die unglücklichen Gefangenen, unter denen sich auch eine Anzahl Chinesen befand, die die politischen Vergehen, deren sie sich schuldig gemacht haben, in furchtbarer Weise büßen müssen. Ihr ganzes Leben lang bleiben sie in schweren, eisernen Ketten eingeschlossen, aus denen sie erst der Tod erlöst. Die Ketten sind so raffiniert hergestellt, daß darin ein Mensch weder aufrecht sitzen noch sich in voller Länge ausstrecken kann. Von dem Tageslicht sehen die Gefangenen nur einen Schein, während der wenigen Sekunden, in denen man ihnen das ungenießbare Essen durch ein kleines Loch hineinschiebt, das auch der Luftzuführung dient. Ergreifend schildert der englische Journalist den herzzerreißenden Anblick, wenn sich die armen Geschöpfe während der wenigen Augenblicke krampfhaft bemühen, ihre Köpfe durch das Loch ihrer Kiste zu stecken, um einen schwachen Lichtschein von der Welt zu erschaffen, von der sie für immer abgeschlossen sind.

Gerichtssaal.

Verurteilung. Die Strafkammer zu Essen verurteilte den Stadtverordneten und Oberpostschaffner Buenger zu Kettwig wegen fortgesetzter Unterschlagung und Verurteilung von Liebespaketen zu fünf Monaten Gefängnis. Außerdem wurde ihm auf drei Jahre die Fähigkeit zur Beübung öffentlicher Ämter aberkannt. Der Angeklagte war seit 35 Jahren im Reichspostdienste tätig und genoss die Würdigung der Bürger, die ihm verschiedene Vertrauensämter übertragen hatte, großes Ansehen. Ein Mitschuldiger hat Gefängnis Selbstmord verübt.

Vermischtes.

Haar. Sultan Mahmud 2. liebte, wie einst Harun al-Raschid, die alte Sitte der Inkognitofahrten in seinem Reich. In Stambul herrschte ein außerordentlich strenger Winter und zugleich Mangel an Kohlen. Die alten Weiber, diese Volkstribunen der mohammedanischen Gesellschaft, durchzogen, von Frost geschüttelt, die Straßen und stießen bittere Klagen gegen die Tyrannei der Kohlen-

händler aus, die das kostbare Heizmaterial noch obendrein auf falscher Waage verkauften. Der berüchtigtste unter den letzteren war einer im Stadtviertel Banga, und vor dessen Tür erschienen eines Morgens zwei ärmlich gekleidete, auf Stäbe sich stützende alte Weiber, um Kohlen zu kaufen. Eine der Matronen sagte: „Ich bitte dich, lege den Stein, den richtigen, auf deine Waage!“ Der Krämer murmelte etwas für sich in den Bart und nahm den Weibern das Geld ab, wozu er ihnen die Kohlen einhändigte. Die Weiber sagten: „Du scheinst dich geirrt zu haben, die Kohlen sind zu leicht!“ Aber der Kohlenhändler begnügte sich mit einer spöttischen Bemerkung als Antwort. Auf die wiederholten Vorhaltungen der Frauen kimmerte sich der Händler nicht im geringsten um sie, ja, schließlich hieß er sie schleunigst ihres Weges zu gehen, da er sonst von seinem Hausrechte Gebrauch machen würde. In diesem Augenblicke ließen die Frauen ihren schmutzigen Schleier vom Gesichte fallen und Sultan Mahmud und einer seiner Begleiter standen dem Kohlenhändler gegenüber. Auf einen Pfiff eilten sofort eine Menge Kawaffen herbei und warfen den zitternden Kohlenhändler zu Boden. Was dann folgte, ist schnell erzählt: Zuerst wurden die Kohlen gewogen, und da es wirklich viel zu wenig waren, wurde an dem Eisenhaken der falschen Waage der unehrliche Verkäufer selber sofort aufgehängt.

Sonnenbehandlung.

Die Sonne als Heilfaktor hat im Felde selbst zur Behandlung der Verwundeten Dr. Carl Deutschländer ausgenutzt. Er berichtet darüber: Es herrschte in diesem Frühjahr in Polen anhaltender, prächtiger Sonnenschein, und so schuf er in seinem Feldlazarett eine staub- und windgeschützte Lagerstätte, auf der die Kranken den Sonnenstrahlen direkt ausgesetzt werden konnten. Bei der beschränkten Bettenzahl konnten nur die Schwerverkranken (soweit sie transportabel waren) für die Sonnenbehandlung berücksichtigt werden. Die Kranken wurden des Morgens in das Sonnenhaus gebracht und verblieben in ihm ohne Unterbrechung bis zum Abend. Ein ständig anwesender Wärter sorgte in dieser Zeit für die Durchführung der ärztlichen Verordnungen, der Befolgungsvorschriften, der krankenspflegerischen Einrichtungen usw. Die Wunden wurden vollständig offen behandelt oder höchstens zum Schutze mit einem ganz dünnen Gazeschleier bedeckt und so gelagert, daß sie möglichst vollständig der Sonnenbestrahlung ausgesetzt waren. Um die Intensität der Sonnenstrahlung zu dämpfen und abzustufen, wurde über jede Lagerstätte ein Sonnensegel aus Mullgaze ausgespannt, das nach Belieben verschoben werden konnte. Die Sonnenbehandlung hatte die günstigsten Wirkungen auf die Heilung schwerer Wunden. In dem Treibhause, das als Sonnenhausanlage benutzt worden war, wurden hauptsächlich Schwerverwundete behandelt, die komplizierte und infizierte Schussfrakturen der Extremitäten hatten. Dabei konnte ohne Ausnahme eine rasche Besserung des Allgemeinbefindens, ein schnelleres Sinken der Temperatur, eine rasche Reinigung der Wundfläche und eine kräftige Granulationsentwicklung festgestellt werden. Einen ähnlich günstigen Verlauf nahmen unter der Einwirkung des Sonnenlichts Fälle von Gasbrand und andere akute Infektionen. Die Sonnenbehandlung erwies sich in allen Fällen als eine außerordentlich wirksame Form der Allgemeinbehandlung, die, wo es irgend die Verhältnisse gestatten, auch im Felde angewendet werden sollte. Mit der günstigen Beeinflussung der örtlichen Erscheinungen an der Wunde geht Hand in Hand die Besserung des Allgemeinzustandes, die Hebung des Appetits, die Beeinflussung der Blutzusammensetzung, so daß die Schutz- und Abwehrkräfte des Organismus eine wesentliche Stärkung und Vermehrung im Kampf gegen die eingebrachten Infektionserreger erfahren.

Haus und Hof.

Vorsicht! Es ist sicher, daß ein Arbeiten bei ungenügender Beleuchtung den Augen schadet. Aber auch ein Ueberfluß an Licht kann unsere Gesundheit beeinträchtigen. Das leuchtet ohne weiteres ein, wenn wir bedenken, daß direkt auf das Auge einwirkende Lichtstrahlen einen

schmerzhaften Reiz auslösen. Es beobachten diese Tatsache auch Schmiede, Eisenarbeiter und Glasbläser, die gezwungen sind, ihre Augen durch dunkle Brillengläser vor den Strahlen des Feuers der Arbeitsstätte zu schützen. Falsch ist es daher, wie es oft in Verkaufsstätten und anderswo geschieht, die Beleuchtung so weit zu treiben, daß ein Reiz auf die Augen hervorgerufen wird. Ein Raum darf nie so stark beleuchtet sein, daß sich das Auge erst daran gewöhnen muß, die Helligkeit zu ertragen.

Obstgenuss. Die genießbaren Beeren sind in ihrer Wirkung auf den menschlichen Organismus grundverschieden. Befördert die eine Art die Verdauung, so hemmt diese dagegen die andere. Man hat es also in der Hand, mit ihrem Genuß zugleich die gewünschte Wirkung zu erzielen. Will man gegen träge Verdauung durch Beeren genuss ankämpfen, so genieße man Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Maulbeeren. Eine hemmende Wirkung dagegen üben Heidel- und Preiselbeeren, Hagebutten und Wacholderbeeren aus.

Dumagebäude in Petrograd.



Butter. Wenn bei gutem Futter die Sahne einen bitteren Geschmack annimmt und beim Buttern stark schäumt, so muß man zuerst feststellen, ob die fehlerhafte Sahne von einer Kuh herkommt, oder ob die Gesamtsahne die lästigen Eigenschaften hat. Kommt nur eine Kuh in Betracht, so lasse man die Milch fort und verwerte sie auf andere Weise, handelt es sich aber um die Gesamtsahne, so versuche man zunächst mit höherer Temperatur beim Buttern, mit größerer Schnelligkeit im Drehen, und man lasse den Rahm nicht zu alt werden. Ruht dieses nicht, so ist auf schädliche Pilz- oder Bakterienwirkung zu schließen. In diesem Falle wasche man den Stand der Tiere jedesmal nach dem Tungen (täglich) mit einer 2prozentigen Lösung von Pikol-Karbol. Aus jeder Zitze lasse man beim Melken 5—6 Züge in ein besonderes Gefäß laufen, bringe die Milch sofort aus dem Stalle und achte auf peinlichste Reinlichkeit.

Verdrühung. Gegen Verdrühung mit kochendem Wasser, das oft so unerträgliche Schmerzen verursacht, wende man sofort reinen Bienenhonig an. Mit Weizenlappchen überbunden, lindert dieser den Schmerz und bringt bald völlige Heilung der wundeten Stelle. Natürlich muß der Verband täglich erneuert werden, wobei man ihn mit kühlem Wasser befeuchtet.

geben! Fräulein Wilson aber bin ich und folglich sind Blumen mein, nicht wahr?“

„Gewiß, sie sind entschieden für dich“ nickte Elly matt. „Und hier ist ein Bouquet für dich von Herrn Card-“

„Elly.“ Gleichgültig betrachtete Elly die wunderbaren, gelben Rosen, welche Blanche ihr entgegenhielt, und dann erst sah sie sich, um ihr zu danken. Ganz mit Mathilde war sie in Ordnung zu bringen, während Blanche sich in ihr immer begab.

„Fräulein Elly“, begann Mathilde, sobald Blanche Zimmer verlassen hatte; „vorhin hielt Herr Pierrepont mich auf der Treppe an und bat mich, Ihnen dies Blatt zu geben; er fragte, ob ich die Blumen richtig stellt habe, und da sagte ich, Fräulein Wilson habe die Blumen genommen, worauf er ärgerlich ausah.“

Schweigend entfaltete Elly das Billett, es enthielt nur wenige Worte: „Hoffentlich sind Sie wohl genug, um am Freitag teilnehmen zu können? Darf ich Sie bitten, die Blumen zur Begleitung unseres Friedensschlusses anzubringen. Wenn ich den Strauß bei Tisch in Ihrer Hand sehe, werde ich beruhigt sein. Bitte, reservieren Sie mir ersten und zweiten Platz. A. P.“

„Zu spät“, murmelte Elly bedrückt, „ich kann Blanche nicht die Blumen bitten, ohne ihr das Billett zu zeigen, und außerdem — sie würde sie mir auch nicht geben.“

Die Zeit vor dem Diner war die trübste, die sie je verbracht hatte, sie konnte sich's nicht verhehlen, hatte sich Herrn Pierrepont sozusagen an den Hals

geworfen, und weder er noch Lady Dane würden dies jemals vergessen.

Weshalb war sie auch eine so impulsive Natur — sicherlich wußte jetzt bereits alle Welt, daß sie aus Angst um den Hausherrn ohnmächtig geworden war, und am liebsten wäre sie gar nicht zu Tisch gegangen. Aber wenn sie oben blieb, war es noch schlimmer, nein, es half nichts, sie mußte aushalten, was sie sich eingebracht.

Jetzt hörte sie nacheinander die verschiedenen Gastzimmer sich öffnen, dann erklang lustiges Lachen und Plaudern auf der Treppe und dann ward alles still, sie mußte ebenfalls hinabgehen, wenn sie nicht durch ihr Zuspätkommen Aufsehen erregen wollte.

Leise schlüpfte sie in den Korridor und von da die Treppe hinab in die Halle. Gottlob, diese schien leer zu sein. Doch nein, dort auf dem Tilvan unter dem hohen Bodenspiegel sah Herr Pierrepont und las die Zeitung; glücklicherweise lehrte er ihr den Rücken und so durfte sie hoffen, unbemerkt ins Speisezimmer gelangen zu können.

Aber sie hatte die Rechnung ohne Puff gemacht, besonderer Liebling sie war.

Der Dachshund lag zu einem Knäuel geballt auf dem Lagersell zu Füßen seines Herrn. Sobald er indes Ellys leisen Schritt vernahm, dehnte er rechte er sich und ließ dann dem jungen Mädchen mit allen Zeichen den Entzückens entgegen.

Elly, die sonst so freundlich gegen Puff war, hatte heute kein Wort für ihn; sie strebte nur, unbemerkt den Tilvan zu umschiffen. Aber es war umsonst; sobald Puff sich erhoben hatte, ließ Herr Pierrepont die Zeitung, die er

nach dazu verkehrt in der Hand hielt, sinken und sich dem jungen Mädchen zuwendend, sagte er freundlich:

„O, da sind Sie ja, Fräulein Elly, ich habe hier auf Sie gewartet; fühlen Sie sich wieder ganz wohl?“

Dabei überflog sein Blick blühschnell Ellys erhelltes Gesicht, die schneuen Augen und das tadellos sitzende braune Plüschgewand, zu welchem die goldenen Chrysantemen so prächtig gepaßt hätten, dann lächelte er still für sich und wiederholte seine Frage nach dem Befinden des Mädchens.

„O, ich danke, ich bin wieder völlig wohl; ich weiß gar nicht, wie ich zu der Ohnmacht kam; es war meine erste Erfahrung in dieser Hinsicht. Nun, hoffentlich bleibt sie auch die letzte; es war eine recht fatale Empfindung, ohnmächtig zu werden. Und dabei habe ich mir im Fallen auch noch die Hand verstaucht, ich merkte es eben erst, als ich nach dem Treppengeländer griff.“

„Lassen Sie mich die Hand sehen, Elly, sagte Herr Pierrepont ruhig; es fiel ihr gar nicht auf, daß er sie einfach Elly nannte, und gehorsam streckte sie ihm die kleine, weiße Hand entgegen.“

Herr Pierrepont untersuchte das schmale Handgelenk, ohne jedoch äußerlich einen Schaden entdecken zu können; während er sich über die Hand beugte, sagte er gelassen:

„Wissen Sie Elly, daß ich heute in bezug auf Sie verschiedene Entdeckungen gemacht habe?“

„Entdeckungen, die mich betreffen?“ wiederholte sie verwundert.

(Fortsetzung folgt.)

Neuheiten für den Herbst und Winter

trafen wie in normaler Zeit in gut fortierter Auswahl ein und empfehle ich besonders sehr preiswürdig

Kleiderstoffe

in allen Qualitäten, Farben und Preislagen.

Schürzenstoffe

noch sehr preiswürdig.

Hemdenflanelle

in gestreift und kariert.

Unterrockflanelle

in einfarbig und gestreift.

Jackenbarbent

in hell und dunkelgründig.

Wolle zu äußersten Tagespreisen.

Strümpfe und Socken

in diesem Artikel kaufte ich sehr früh und kann ich denselben fast ohne Aufschlag verkaufen.

Normal-Wäsche

in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder höchst preiswert.

Sweaters

in allen Größen, Qualitäten und Farben von 185 Pfennig an.

Reformhosen für Damen und Kinder in marine und grau.

Damen-Blusen

in Wolle, Sammt und Seide, die neuesten Formen in allen Preislagen.

Costüm-Röcke

in schwarz und farbig.

Kinderkleidchen, Mäntelchen

schöne preiswürdige Neuheiten.

Unterröcke

in Tuch, Lütre, Moiree und Tricot in allen Farben.
Ferner empfehle ich noch Neuheiten in
Rodelmützen, Kinderhäubchen, Lama-tücher, Handschuhe usw.

Josef Braune.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres braven, unvergesslichen Kindes

Katharina Josefine Klug

sagen wir Allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Klug.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters, sagen wir Allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem Hochw. Herrn Dekan Buus für seine ergreifende trostreiche Grabrede, seinen Kameraden und Arbeitskollegen der Firma Rudolph. Ferner danken wir dem Landw.-Erf.-Batt. No. 87 zu Höchst für die schöne Trauermusik und die erwiesenen militärischen Ehren, dem Krieger- und Militärverein, dem Kath. Männer- und Gefellensverein und den verwundeten Kriegern im Marienheim. Allen denen sei noch besonderer Dank gesagt, die sich durch Kranzspenden beteiligten.

Im Namen der
tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Schick und Kind,
Hofheim, den 21. Oktober 1915.

Alle Artikel

für

Herbst- und Winterbedarf

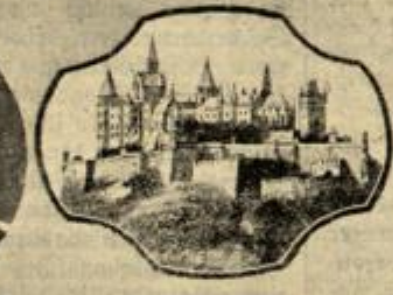
erhalten Sie zu billigsten Preisen bei

Ottmar Fach Inhaber:
C. Fach.

Die zwei Mädchen, welche am Donnerstag auf der Hauptstraße ein Postbuch gefunden haben, wollen dasselbe in der Expedition abgeben.

Junger wachsender Pinscher zu verschenken
Lindenstraße 23, 1. St.

Fast neuer irischer Ofen preiswert abzugeben bei
Georg Schinner, Burgstr. 3.



500 Jahre Hohenzollern-
herrschaft.

Unser Bild (von links
nach rechts):

Friedrich I. 1415—1440
der große Kurfürst
1640—1688,
König Friedrich I.
1688—1713,
Friedrich der Große
1740—1786,
Kaiser Wilhelm I.
1861—1888,
Kaiser Wilhelm II.
1888—

Oben in der Mitte:
Die Burg in Nürnberg.

unten:
Burg Hohenzollern.

Eilt!

Trotz des Mangels an Roh-
materialien liefern wir noch:

Weisse Schmierseife

zu 36 Mk. per Centner.

Gelbe Schmierseife

zu 42 Mk. per Centner.

Verwand gegen Nachnahme oder
vorh. Kasse.

Bargmann, Kiel. Hohenstaufenring 37.

Süd, Ost, West

zu Haus ist das Best!

So denken wohl unsere tapferen Truppen
und Angehörigen im Feld. Zeigen wir
ihnen unsere Dankbarkeit, daß sie Hei-
mat, Vaterland, häuslichen Herd schüt-
zen durch Zuwendung von Liebesgaben.
Empfehle Ihnen I. II Cognac, Tee, Cacao-
würfel, Suppen-Würfel, Tabak, Cigarren
in feinen Qualitäten und sehr preiswert
Drogerie Phildius.

Auf Allerheiligen.

Der verehrten Einwohnerschaft
die freundliche Mitteilung, daß ich
zu Allerheiligen billige **Tannen-
fränze** zu 40 Pfg., 60 Pfg. u.
höher habe, sowie **Kranzblumen**
und **Papierrosen** das Duzend
zu 10 Pfg.

Joh. Schnellbächer
Papierhandlung.

Frisch eingetroffen:

Kaisers Kaffee kräftig im Geschmack

M. 1.50, 1.60, 1.80, 2.—

Wer sparen will, kauft:

"Quinta" der koffeinfreie Ersatz für
Bohnenkaffee, feiner Geschmack, ge-
sund und billig à Paket 30, 45, 50,
70, 110 Pfg.

Quinta-Krafttrunk à Dose M. 1.20.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

holders

Dörrapparate

Zahlreiche Vorzüge gegenüber Kon-
kurrenzdörren! Allen anderen
Apparaten überlegen!

Zu beziehen und besichtigen bei
Otto Engelhard, Kurhausstr. 11
Prospekte kostenfrei.

Zuschneiden und Verarbeiten

von
Damen-Kleidern
Kinder-Kleidern
Wäsche, Uniformen
Herrenbekleidung,

sämtliche Fächer für die Meister-
prüfung erlernt man gründlich bei

Deutsche Bekleidungs-Akademie

M. G. Martens, Frankfurt a. M.
Eschenheimer Anlage 38
Fernsprecher: Amt Hansa 1241
Prospekte umsonst und portofrei.

Vom 15. ds. Mts. ab befindet
sich meine Wohnung

Burggrabenstraße 2.

Gleichzeitig empfehle ich zum
Hausschlachten sowie allen vor-
kommenden Garten- und Feld-
arbeiten.

Joh. Weiler.

Wegen der fortwährend steigenden Seifenpreise

verwendet man jetzt vielfach Seifen-
pulver! In diesem habe größere Aus-
wahl wie Persil, Thompson, Schne-
könig, Offenbacher Seifenpulver, Luhs-
pulver, Oioths - Veilchen - Seifenpulver,
sowie grün und weiße Kernseife, gelb
und weiße Schmierseife vorrätig.

Drogerie Phildius.

Danksagung.

Der Vaterländische Frauen-Verein,
welcher durch seinen Aufruf
um eine Gabe zur Kaiserin-Geburts-
tagsspende gebeten hatte, kann
heute auf einen außergewöhnlichen
Erfolg blicken. Mit geringen Aus-
nahmen haben sich fast alle Hof-
heimer Familien an dem schönen
Werke, welches unseren tapferen
Vaterlandsverteidigern zu gute
kommt, beteiligt! — Wir sprechen
hiermit allen, welche uns unter-
stützten, unseren herzlichsten Dank
aus. — Auch sei den Frauen und
Jungfrauen, welche bei dem Ein-
sammeln und der Abnahme der
vielen Gegenstände hilfreiche Hand
leisteten, ganz besonders dankend
gedacht.

Vaterländ. Frauenverein
zu Hofheim a. Ts.

Einige gute

Salat-Fässer

abzugeben.

Näheres im Verlag.

Innerer kräftiger Gehalt
nach Außen, wunderschöne Naturfarbe
ist Phildius'schem Haar-Wasser eigen.
In Flaschen lose, acht zu beziehen
Drogerie A. Phildius.

Belt, Kommode, Rohrstuhl
(Nachtstuhl) zu verkaufen.
Näheres Rosserstraße 36 1. St.

Schöne 3 Zimmerwohnung
ganz neu preiswert zu vermieten.
Sodenerstraße 2.

Schönes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermie-
ten. (L) Näheres im Verlag.